

Liebe Leserinnen und Leser,

Lesen Sie gerne? Ja, ganz bestimmt. Sie lesen *seinerzeit*, die *Historischen Blätter* und *Neckarsulm und Neckarsulmer*.

Ich lese alles was ich kriegen kann. Ich bin begeisterte Leserin, genau.

Ich liebe *Fantasy*, aber so etwas wie dieses Gedicht von Albert Langer habe ich und haben Sie bestimmt nicht im Bücherschrank. Blicke in die Vergangenheit, Seelenwanderung, da bin ich hin und weg.

Wer war dieser Albert Langer, der viele Gedichte über den Scheuerberg, über den Wein, über das Unterland schrieb? Ich bitte Sie herzlich, wenn Sie etwas über ihn wissen, lassen Sie es auch *mich* wissen.

• Ich hoffe, Sie mögen diese Seite.

Dann lesen Sie jede Woche etwas Neues aus der alten Zeit.

Ihre Pia Pichterich

Ich könnte ein Buch darüber schreiben ...

Albert Langer

1922

Ich komm nicht zur Ruhe; in meinem Hirn tobt wildes Gedankengemenge, aus dem ich vergebens den Ausweg such – Es wird mir im Zimmer zu enge.

Ich trete ins Freie. Der Himmel glänzt im Lichte unzähliger Welten – Ich atme erleichtert. Es zeigt sich der Mond so groß und so nahe wie selten.

Und unbewusst richt´ ich den Blick gen Süd – Erschrocken fast bleibe ich stehen: Ragt nicht eine Burg aus dem Scheuerberg, wo sonst nur ein Kreuz ich gesehen?

Und lenk ich auch zehnmal die Blicke hinweg, ein anderes Bild zu gewinnen, vergebens! – Es bleibt auf dem Scheuerberg die Burg mit den Zinken und Zinnen.

Und alles verändert und alles so fremd; fast nichts mehr vom Alten, Bekannten – Verwildert die Ufer und glitzernd der Fluss, wo sonst eine Brücke gestanden.

Bewaldet die Hänge, bewaldet die Höh´n, statt Felder und blühender Raine – Verödet, wo Dächer und Giebel mich sonst begrüßten aus schattigem Haine.

Ich stehe betroffen und frage mich leis, wie alles dies zugegangen, da wird mir so eigen, so sonderbar, als hielte ein Traum mich gefangen.

Und Bilder, die eine vergangene Zeit im Neckartal täglich erneute, sie ziehen vor meinem Blicke vorbei, als wär´s ein Erlebnis von heute.

Ich sehe Gestalten in seltener Tracht, Gesichter so kühn und verwegen; seh´ Frauen und Mädchen, so frank und frei und manchen verwitterten Degen.

Ich kenne sie alle, doch wüsst´ ich nicht sie jemals gesehen zu haben. Man heißt mich willkommen, als wär ich ein Freund, dem alle ein Stelldichein gaben.

Da tritt aus dem Kreise ein Spielmann vor, singt ernste und schnurrige Lieder – Hab´ ich sie von andern auch nie gehört, erkenn´ ich sie alle doch wieder.

Ich schau den Gesellen genauer an. Er grüßt mich mit freundlichem Nicken. Ist´s möglich? Ich taumle voll Staunen zurück: Ich glaube mich selbst zu erblicken.

Noch zeigt sich der Vollmond in seiner Pracht, mein Traumbild ist aber verschwunden. Ich habe, wie vordem ich alles sah und selber mich wiedergefunden.

Seh wieder, wie immer den Scheuerberg, erkenne das Kreuz auf dem Kamme; die Brücke, die über den Neckar führt, die Pappeln und Weiden am Damme.

Doch such´ ich noch immer und grübele und denk´: Ein Rätsel wird´s ewig mir bleiben – ´s war alles so greifbar, so lebend, so wahr: Ich könnte ein Buch drüber schreiben!

Albert Langer, Jagstfeld